

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Freitag den 16. Februar 1883.

N<sup>o</sup> 20.

## Technisches.

Auch ein Kapitel über den Setzkasten. Mit anerkanntem Eifer haben sowohl einzelne Kollegen als verschiedene typographische Gesellschaften die Frage des Normal-Setzkastens ventilirt. Da einige Fachtschleren bereits die Musterkästen angefertigt, so dürften wohl bald die Kollegen verschiedener Geschäfte bei Neuanschaffungen über die Einteilung derselben sich selbst ein praktisches Urteil zu bilden in der Lage sein.

Weniger aber die einheitliche Einführung als vielmehr die innere Beschaffenheit der Fächer und der Stand des Kastens auf dem Regal sind es, worüber ich mir einige Worte erlauben möchte.

Da wir „mit der Zeit fortschreiten“, das heißt, die Fächer für sie unerreichbare Spezialitäten, so fällt der Schwerpunkt unserer Kunst immer mehr auf das — Zeilenfangen! Wenn man sich dessen nun einigermaßen bewußt geworden, so liegt es nahe, auch ein wenig darüber nachzudenken, wie man wohl am leichtesten und auf die für den Körper gesündeste Weise die Buchstaben in die „Kelle“ bringt, bis endlich die „allerbeste“ Setzmaschine uns auch dieser Mühe überhoben haben wird, wenn — sie nicht vor den Preiswettsehern die Segel streicht.

Was nun Größe und Tiefe der Fächer betrifft, so begegnen wir in neuerer Zeit wohl meist dem Durchschnittsfabrikanten. Einzelne Zeitungsdruckereien mit besonders breitfächerigen und sehr flachen Kästen wie auch vielleicht sonst noch einige Geschäfte, welche vom alten Herkommen nicht abweichen, dürften zu den Ausnahmen zählen. Die Regale sind meist gleicher Beschaffenheit, das heißt, der obere Teil des Kastens steht ca. 20—25 cm höher als der Kastenrand. Diese Absträgung dürfte auch für Kästen, wie unsere beschaffen sind, die richtige sein, denn ein schrägerer Stand würde das Einrammen der Schrift noch mehr begünstigen.

Unsere Zeitungen verwenden viel Petit und noch kleinere Grade; in Werken begegnet man oft, zumal bei umfangreichen und großen Notenwerken, kleineren Schriftgattungen. Verschiedene Umstände oder auch Vorteilsgründe machen uns vielfach geneigt, dem Kasten nur so viel Schrift einzuwerfen als für den Augenblicksbedarf benötigt ist. Bei Werkstätten möchte es überdies für die Gesundheit zuträglich sein, mindestens zweimal täglich abzuliegen. Da nun kleinere, zumal neue Schrift sich gern, wenn sie zur Reige geht, besonders bei „schwerem Griff“, festrammt und dadurch das Setzen erschwert, den Griff selbst noch schwerfälliger macht, so muß der Kasten oft aufgeschüttelt oder die Schrift mit den Rückenflächen der Finger hinaufgelockert werden. Das Aufschütteln ist, zumal bei Licht und mit dem Schiffe auf dem Kastenrande, zeitraubend und unständig und hilft überdies nur für kurze Zeit. In anbetracht dessen wird natürlich ein möglichst flacher Stand des Kastens erwünscht sein — auf Kosten

des Brustkastens und wohl auch des Augenlichts. Je flacher der Kasten steht, desto weiter der Griff und desto gedrückter die Brust des kurzfristigen Setzers, desto anstrengender das Arbeiten an sich. Je höher der Giebel des Regals (durch Unterlegen eines oder mehrerer leicht zu befestigender geeigneter Bretter), desto näher die oberen Fächerreihen, desto notwendiger aber auch die Angewöhnung eines leichten Griffs.

Unsere Kästen werden nun freilich bei steiler Stellung das Vollegen erschweren, das Festrammen der Schrift begünstigen. Diesem Uebelstand abzuwehren dürfte nicht schwer fallen, wenn man die unteren Seiten der Fächer mit einem mäßig ausgerundeten Klotz\* ausfüllt, der, von Bahnen geschnitten und in Fächerbreite abgepaßt, mit geringem Kostenaufwand herbeibracht werden kann. Das Einleimen in neue Kästen dürfte den Preis des ganzen Kastens, da die kleineren vierteiligen Fächer immerhin in alter Form beibehalten werden können, nicht wesentlich verteuern.

Die Vorteile wären meines Dafürhaltens folgender Stets bequem in der Mitte des Fachs zu halten, erleichtern also das Setzen; der Kasten selbst ist in seinen oberen Partien dem Setzer näher, erleichtert also das Greifen der Versalien, verhütet beim Kleinen Mann das übermäßige Strecken und beim Kurzfristigen das allzu starke Vornüberbücken. Der Neigung der Anfänger, den linken Arm mit dem Winkelhaken auf dem Kasten ruhen zu lassen und die Bildung der „Bäckerbeine“ zu begünstigen, wird durch den schrägeren Stand entgegengetreten.

Das Ausfüllern der Fächer würde kein Hindernis bilden, denn genau abgepaßte Futter dürften durch schwaches Vestrücken der Rängseiten mit Kleister genügend haften. Das Ausräumen der Buchstaben ist leicht.

Ich übergebe diese Zeilen der Beurteilung der Kollegen; vielleicht läßt eine berufener Feder sich des weitern über den Wert oder Unwert dieses Vorschlags aus.

Berlin.

E. Kaßner.

## Sprachliches.

Das e beim Genitiv und Dativ. Je vorgeschrittener die Entwicklung einer Sprache, desto einfacher ihre grammatische Form. Eine Anzahl neuerer oder neugebildeter Wörter macht oft ganze langwierige Sätze überflüssig, deren man früher bedurfte, um das unter jenen neuen Wortformen verstandene auszudrücken. Diese Reduktion des grammatischen Sprachgewands zieht selbst die kleinsten Dinge in ihr Bereich. Auf diese Weise werden auch sprachliche Unarten zum Gebrauch und endlich zu dem, was die Philologen „Regeln“ nennen. Ins-

\* Die Krause'sche Offizin in Berlin hatte solche Klotze in ihren Kastenfächern angebracht; wenn ich nicht irre, besteht die Einrichtung noch jetzt. D. E.

besondere erleiden Deklination und Konjugation, die Barometer des äußerlichen Wesens der Sprache, fortwährende Veränderungen. Neben mir für heute von der Deklination, so wird jeder Leser sich erinnern, daß selten ein Buch oder sonst eine umfanglichere Schrift die „schulgerechte“ Bezeichnung des Genitivs und des Dativs konsequent aufweisen wird. Schulgerecht ist z. B. die Deklination des Wortes Amtmann im Genitiv mit Amtmannes und im Dativ mit Amtmann e. Im gewöhnlichen Leben sagt aber jedermann „des Amtmanns“ und „dem Amtmann“, es wird also der Flexionsvokal weggelassen. Diese vereinfachte Aussprache geht nun in unzähligen Fällen in die Schriftsprache über, wogegen wohl schwerlich jemand etwas einwenden wird, anderseits ist aber das Verlangen berechtigt, daß diese Kürzung irgendwo der Klang erlaubt. Was muß der Ausländer für einen Begriff von der deutschen Sprache bekommen, wenn er in soundsovielen Schriften ein Wort auf derselben Seite in selbigen Deklinationsfall verschieden gedruckt findet? Wer die erwähnte Kürzung anwendet, darf sich freilich nicht an unsere vertrackte Orthographie kehren, welche z. B. den r-Laut auch durch rs ausdrückt, so daß also bei Hinweglassung des Genitiv-e das Wort „(des) Daches“ genau dieselben Zeichen wie das Wort „(der) Dachs“ aufweisen würde. Wenn oben angedeutet ist, daß die beregte Kürzung nicht dem Wohlklang zuwiderlaufen solle, so folgert daraus, daß unser Ohr noch nicht an das konsequente Weglassen des Dativ- und Genitiv-e(s) gewöhnt ist. Bei nicht wenigen Wörtern wird ja jenes e überhaupt beibehalten werden müssen, solange sich unser sprachliches Gefühl noch nicht mit den Artikeln der, des dem, den zc. als alleiniger Bezeichnung der Deklination zu befremden vermag. Es ist daher ein bestimmter Anhalt, eine „Regel“ notwendig. Vielleicht kann als solche das folgende dienen.

Das Genitiv-e vor s fällt weg in allen einfachen (nicht zusammengesetzten) Wörtern; ausgenommen sind solche, als deren letzter Laut ein pf, f, r (hs zc.) oder z figurirt. Von Beispielen seien angeführt: des Betriebs, Hofs, Tags, Lechs, Thals, Damms, Manns, Napfes, Heers, Haufes, Tritts, Dachs, Dachsjes, Erzes. Für zusammengesetzte (Kuppel-) Wörter läßt sich ein solch radikales Mittel nicht geben; hier dürfte aber das Wohlklanggefühl immer das Rechte finden helfen. Wo das selbe das e nicht unbedingt beansprucht, läßt man letzteres besser weg, so in Heeresfolge, das auch als Heersfolge noch genug Effekt macht.

Im Dativ fällt das e bei einfachen und Kuppelwörtern immer weg, wenn der letzte Laut des Stammworts nicht wie w zu sprechen ist (dem Craße [vom Pferde] zusehen).

Es bedarf wohl keiner weitläufigen Erläuterung, daß das über das Genitiv- und Dativ-e gesagte sich nur auf die Prosa, nicht auf die gebundene Rede erstrecken kann. Lüftelius.

## Korrespondenzen.

**X Guben, 8. Februar.** Am Sonntag den 4. Februar mittags 1 Uhr fand hier selbst im Lorenzischen Lokale der zweite Bezirksstag des 11. Obergau-Bezirks statt. Derselbe war leider sehr schwach besucht. Von den zum Bezirk gehörigen Orten war trotz Einladung nur einer (Forst) durch drei Mitglieder vertreten und selbst die hiesigen Mitglieder waren nicht vollständig erschienen. Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Konstituierung des Vorstands. In denselben wurden gewählt: Deutsch-Guben als Vorsitzender, Schmidt-Guben als Stellvertreter, Weller-Forst als Schriftführer. Für den nächsten Gautag wurden folgende zwei Anträge eingebracht: 1. In § 32 des Obergaustatuts anstatt alljährlich „alle drei Jahre“ zu setzen; 2. daß Konditionslose am Orte bis zu 13 Wochen von den Beiträgen (§ 6 M. 5 der Z. R. K.) entlastet und diese von der Gautasse getragen werden. Als Delegierter zum Gautage wurden aufgestellt: Weller-Forst und Linz-Guben, als Stellvertreter Sperlich-Guben und Schmidt-Guben. Ueber Punkt 5 der Tagesordnung (Bericht über den Stand der einzelnen Druckorte) konnte leider nichts Gutes gesagt werden: wie fast überall, so steht auch im 11. Obergau-Bezirk die Lehrlingszucht in vollster Blüte. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Forst gewählt.

**P. Frankfurt a. D., Anfang Februar.** Am 20. Januar fand die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins statt, in welcher der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde; derselbe besteht aus den Herren: A. Schmidt, Vorsitzendem und Reisekassenverwalter, D. Zippert, Kassierer, und C. Behmüller, Schriftführer, sämtlich in der Königl. Hofbuchdruckerei konditionierend. In seinem Jahresbericht teilte der Vorsitzende mit, daß auf dem Gebiete des Tarifs hier nichts unternommen worden, da man erst die Beschlüsse der Generalversammlung des U. B. D. B. kennen lernen wollte. Hinsichtlich der im Sommer in der hiesigen Hofbuchdruckerei stattgehabten Lehrlingsmißwirtschaft (18 Gehilfen, 11 Lehrlinge) wollte man beim Prinzipal um Abstellung dieses Uebelstands vorstellig werden; durch verschiedene Umstände verzögerte sich jedoch die Ausführung dieses Plans und während dessen wandten sich die Verhältnisse in jener Dffizin bedeutend zum Bessern, indem die Zahl der Gehilfen auf 28 stieg, die der Lehrlinge auf acht zurückging, so daß von dem Vorgehen Abstand genommen werden konnte. — Am 27. Januar beging die Typographia ihr Stiftungsfest in würdiger Weise. Das reichhaltige Programm bestand aus musikalisch-deklamatorischen Vorträgen (an welchen sich ein eigens zu diesem Zweck gebildetes Doppelquartett beteiligte), Festessen und dem unvermeidlichen Längchen und fesselte die Teilnehmer bis zum frühen Morgen. Während der Feier lief ein Begrüßungstelegramm der Bromberger Typographia ein, das mit lautem Beifall aufgenommen wurde.

**g. München.** In der am Freitag den 2. d. M. (Feiertag) nachmittags 4 Uhr stattgefundenen Versammlung referierte der Vertrauensmann über den endgültigen Verlauf der Wiener Lohnbewegung, dabei einige kritische Betrachtungen über die jeweilige Sachlage einfließend. Der Vortragende fand den Unterstützungssatz von 9 fl. pro Streiker etwas hoch, die Angelegenheit im vorhin zu wenig vorbereitet und die Kampfweise während der Krisis auf beiden Seiten zu heftig; es sei unter allen Umständen zu bedauern, wenn bei dem Austrage von Prinzipienfragen der Streit sich auf das persönliche Gebiet hinüberspiele, wie es hier der Fall gewesen. Dem Verhalten eines Teils der Wiener Gehilfen wurde kein eben glänzendes Zeugnis ausgestellt, dem berechtigtesten Bestreben des Bessern und prinzipienfesten Teils dagegen volle Sympathie bekundet. Zu wünschen sei nur, daß die neugewählte Gehilfentarifkommission auf der Höhe ihrer Aufgabe stehe. — Die neueste

Rundgebung des U. B. D. B., Einreichung zweier Petitionen an den Reichstag, Krankenversicherung und Einführung obligatorischer Arbeitsbücher betr., fand eingehende Würdigung. — Der Kassenbericht pro 4. Quartal ergab einen Vorbestand von 1399,24 Mark bei einem Mitgliederstand von 254. Eingetreten sind 28, ausgetreten 1, ausgeschlossen 1, zugereist 51, abgereist 34, gestorben 2, zum Militär abgegangen 2, konditionslos 8 bezugsberechtigte Mitglieder 64 Tage lang, außerdem ein nicht bezugsberechtigtes Mitglied. Durchgereist sind 151 Mitglieder, welche 831,85 Mk. Reisegeld erhielten. — Hierauf folgte die Bekanntgabe der Restantenliste. — Im November vorigen Jahres kam ein im Umlauf befindliches Zirkular, das für Verlegung des Vororts des U. B. D. B. plaidierte und bereits mit 61 Unterschriften versehen war, auch in die Hände des Vertrauensmanns, welcher dasselbe außer Zirkulation setzte, da in den nächsten zwei Jahren eine Veränderung des Vororts nicht thunlich sei, indem die Generalversammlung Nürnberg für drei Jahre als Vorort bestimmt habe. Dieser Fall beschäftigte nun die heutige Versammlung. Herr Egger, welcher für die Unterzeichner das Wort ergriff, bedauerte das Vorgehen der Verwaltung, welche sich durch Konfiskation eines umlaufenden Zirkulars, zu dessen Ausgabe jedes Mitglied berechtigt sei, auf einen Parteistandpunkt gestellt habe, und motivierte in längerer Ausführung, warum man sich veranlaßt fühle, eine Anregung in dieser Beziehung zu geben. Das Mißtrauen der Regierung gegen den Verein werde so lange nicht schwinden, als das Hauptbesitzen sich in dem durch seine Reichstagswahl als sozialdemokratisch angeschriebenen Nürnberg befinde. Obwohl die dortigen Kollegen an dieser Thatsache keine Mitschuld trügen, so mache man doch seit Jahren mit Vorliebe die Buchdrucker für derlei Strömungen mit verantwortlich. Es würde auch ganz den von den Behörden gegebenen Winken entsprechen, wenn eine Verlegung des Vereinsortes so bald als möglich stattfände. Eine solche durch Generalversammlungsbeschlüsse herbeizuführen sei allerdings vorerst untunlich, von dem gesunden Sinne der derzeitigen Vorstandsmitglieder wäre aber zu erwarten, daß sie bei entsprechender Verständigung im Interesse des Vereins eine freiwillige Abtretung (und nur eine solche sei beabsichtigt) selbst herbeiführen. Es sei von allen mit der Sache vertrauten und denkenden Mitgliedern die Zulassung zum deutschen Verein sehnlichst herbeigewünscht und durch die Ausführung der besprochenen Schritte würde dies Ziel bedeutend näher gerückt. Herr Kiefer glaubt, daß es gleichgültig, ob wir beim Verein oder selbständig seien (? Red.); die Hauptsache sei, daß wir unsere Mitglieder unterstützen könnten, und hierin wäre bis heute noch keine Unterbrechung eingetreten. Wenn es jedoch für den Bestand des Vereins unerlässlich sei, so könne man eine Verlegung des Vereinsortes auch noch in zwei Jahren ausführen. Herr Wisneyer wünscht die Dringlichkeitserklärung dieser Angelegenheit; es handle sich nicht um den Standpunkt, den wir nach zwei Jahren, sondern heute einnehmen; durch den Wegfall der Verwaltungsstelle München und Einverleibung in die Nürnberger sei ohnedies der Kontakt mit der hiesigen Behörde vorderhand gänzlich aufgehoben und dadurch das Mißtrauen womöglich verstärkt. Ein stetiger Verkehr mit den Zentren der Behörden, welche sich hier befinden, sowie ein abschließliches Gehörlassen seines Thuns könne für den Verein nur von Vorteil sein. — Herr Egger spricht nochmals für die baldige Erledigung dieser Angelegenheit, indem er weitere Mitteilungen bezüglich eingegogener Erkundigungen macht. Schließlich gelangt folgende Resolution des Herrn Kiefer zur Annahme: „Die Münchener Delegierten zu veranlassen, eine Besprechung über den Verein auf der Generalversammlung in Regensburg herbeizuführen, und die Verlegung des Vororts anzubahnen.“ — Unter dem Punkte: „Anträge zur Generalversammlung“ gelangen verschiedene Meinungen, welche auch in wei-

teren Kreisen Beachtung verdienen, zum Ausdruck. Der Antrag, den bayerischen Verein zu reorganisieren und statt in Mitgliedschaften in sechs Bezirksvereine einzuteilen, wofür Herr Seller nachträglich spricht, wird abgelehnt, weil man fürchtet, es möchte dadurch dem Bürokratismus Thür und Thor geöffnet werden. Folgende Vorschläge werden zu Anträgen erhoben: Aus den Einnahmen der Vereinskasse 10% an die Mitgliedschaften zur Bestreitung von Porto- und Regieausgaben rückzugewähren, weiter diejenigen Punkte der Geschäftsordnung, welche nicht bereits im Statut enthalten sind, demselben einzuverleiben, um die jetzt bestehenden doppelten Instruktionen aus der Welt zu schaffen. Ferner wird eine Besprechung über die Tarifverhältnisse beantragt und ein bezügliches Vorgehen begutachtet. Zum Statut schlägt man ebenfalls einige Anordnungen vor, darunter die Bildung von Wahlkreisen für die Delegiertenwahl mit 30 Stimmen auf einen Abgeordneten. Nach dem bisherigen Modus würde München, welches nahezu die Hälfte aller Mitglieder in Bayern aufweist, mit drei Delegierten vertreten sein, während die übrige Hälfte über 17 verfügen würde. Die übrigen Statutenänderungen sind geringfügiger Natur. Zur Wahl von Delegierten werden sechs Kandidaten aufgestellt. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten wird die Versammlung der Mitgliedschaft geschlossen und diejenige der Verwaltungsstelle eröffnet. An Beratungsgegenständen lag nichts vor, so daß sich der Verwalter auf den Vortrag des Kassenberichts (pro 4. Quartal verblieb ein Ueberschuß von 71,72 Mk.) und in Gemäßheit der Bekanntmachung des Vorstands (Zirkular Nr. 7) auf die Aufhebung der Verwaltungsstelle München beschränken konnte. Die Mitglieder der Z. R. K. in München sind nunmehr der Verwaltungsstelle Nürnberg zugeteilt. Schluß der Versammlung  $\frac{1}{2}$  8 Uhr. — Als besondere Mitteilung können wir noch beifügen, daß die Zuschuß-Krankenkasse seit 1. Januar besteht und sich einer regen Teilnahme erfreut.

\* Paris, im Januar. Der Jahreswechsel hat den Fachblättern Anlaß gegeben, moralische Betrachtungen über den Rückgang der französischen Industrie im allgemeinen und der Druckindustrie im besondern anzustellen; aus einem Vergleich der Ziffern über den Import und Export hat man herausgefunden, daß die heimische Industrie von der ausländischen in die Enge getrieben wird, und die Ursache hiervon wird außer in diverse andere Umstände auch darein verlegt, daß der Arbeiter relativ immer weniger werden und daß sich deren manuelle und intellektuelle Qualität verschlechtert. Etwas wird schon Wahres daran sein, indes will ich nicht näher darauf eingehen, da der Corr. ja darüber schon referierte. Ich erwähne den Umstand nur, weil er der Sezmashinenfrage ein gewisses Relief verleiht, das derselben in anderen Ländern fehlt und daher auch einem gutachtlichen Bericht des Herrn Tolmer über die Brackelsberg'sche Sezmashine ein besonderes Interesse gibt. Tolmer hatte ein Mandat von der hiesigen Prinzipalstammer erhalten, über die genannte hier ausgestellt gewesene Maschine zu berichten, und er hat sein Gutachten in anerkannter Weise über die Sezmashinenfrage überhaupt erstreckt. Der Bericht läßt die gebräuchlichsten Sezm- und Ablegemaschinen, die von Kastenbein, Frazer und Hattersley, Neoue passieren und anerkennt die von Brackelsberg als die relativ vollkommenste, besonders soweit das Ablegen in Frage kommt. Die Leistungsfähigkeit der Maschine ist allerdings nicht genügend erwiesen worden und an der Ablegemaschine findet sich ein Uebelstand, der daraus resultiert, daß beim Saß einzelne Sorten im Uebermaße, andere in verschwindend geringer Menge aufgegeben, der aber auch bei allen anderen derartigen Maschinen vorhanden ist. Die Achillesferse aller Sezmmaschinen liegt jedoch in ihrem Preise; wir brauchen eine Maschine, sagt Tolmer, die sehr billig ist und sehr viel leistet; ich behaupte, daß die Sache so lange nicht praktisch ist, bis ein Erfinder eine Maschine konstruiert hat, die 1500 bis 2000 Fr.

kostet. Die erwähnten Maschinen entsprechen dem nun nicht; Frazer verlangt 8000, Hatersley 7000, Kastenbein und Brackelsberg je 5000 Fr. Daß letzterer einmal seine Maschine bedeutend billiger herstellen könne, hofft Herr Tolmer aber wohl vergebens. Er hofft dies besonders wegen des „regelmäßigen Erscheinens“ der Journale und dann deshalb, damit die tüchtigen Arbeitskräfte, die sich jetzt meist in die Zeitungen flüchten (weil sie da besser bezahlt werden), für die schwierigen Accidenz- und Werkarbeiten frei gemacht würden, was in seiner Konsequenz dazu führen könne, den Werkdruck wieder an Paris zu fesseln und — bessere Löhne zu zahlen! Der schöne Gedankengang wird indes nicht sobald Verwirklichung finden, eben des Gelbbeutels wegen, und der französische Arbeitsmarkt wird daher auch noch nicht sobald auf das deutsche Niveau herabgebracht werden. Der Gedanke, daß die Sechsmaschine ein Ding sei, mittelst dessen man die Arbeitslöhne verbessern könne, dürfte wohl ein origineller sein. — Das Ministerium des Innern veröffentlicht eine höchst interessante Statistik über die französischen Bibliotheken. Hiernach zählen die Bibliotheken der Departements 4 1/2, die von Paris 6 Millionen Bände. Von Pariser Bibliotheken enthält die Nationalbibliothek über 500 000 Bände, andere Bibliotheken weisen folgende Ziffern auf: Archives 20 000, Arsenal 20 000 und 9000 Manuscripte, Justizpalast 12 000, Bureau des Longitudes 5000, Collège de France 6500, Conservatoire des arts et métiers 20 000, Corps législatif 50 000, Kassationshof 40 000, juristische Fakultät 9000, medizinische Fakultät 35 000, Nationaldruckerei 5000, Münze 3000, Institut 105 000, Invaliden 25 000, Louvre 100 000, Ministerium des Auswärtigen 15 000, Mazarine 170 000, naturhistorisches Museum 36 000, Sainte-Geneviève 180 000, Luxemburg 25 000, Sorbonne 125 000. Auch die verschiedenen Hospitäler besitzen beträchtliche Bibliotheken. An Mitteln, der Unwissenheit zu steuern, fehlt es also nicht. — Seit 14. Januar erscheint hier ein spezielles Blatt für telegraphische und politische Neuigkeiten; es führt den Titel Paris-midi, Paris-minuit und veranstaltet täglich zwei Ausgaben.

**Stuttgart.** (Richtigstellung.) Es ist nicht wahr, daß bei mir 20 und 22 Mk. gewisses Geld gezahlt und dafür 80 000 Buchstaben pro Woche verlangt werden; wahr ist, daß ich minimal 22 Mk. und auch mehr zahle, ohne dafür ein gewisses Quantum Satz zu verlangen. Es ist nicht wahr, daß bei mir im Berechnen 25 Pf. gezahlt werden, da meine sämtlichen Gehilfen im gewissen Geld stehen. Es ist nicht wahr, daß die Arbeitszeit bei mir verschieden ist; die Arbeitszeit ist zehnständig event. wird längere Arbeitsdauer extra bezahlt. J. Fink.

## Bundschau.

Archiv für Buchdruckerkunst (Verlag von Alexander Waldow in Leipzig), 2. Heft, enthält: Die Ornamente und das Ornamentieren im Buchdruckgewerbe (Fortsetzung). — Numismatik der Typographie (Fortsetzung). — Aus den neuen Reichsgesetzen (Fortf.). — Eingegangene Druckproben. — Schriftproben. — Zeitschriften und Bucherschau u. s. w. — Beilagen: ein Empfehlungsbillet; eine Abreisetkarte; ein Verlobungsbrief; drei Blatt Schriftproben; eine Probe, gedruckt auf der Dreifarben-Notationschnellpresse von König & Bauer u. s. w.

Die Reichspostverwaltung hat beschlossen, neue Streifbänder, welche das Einschleppen von Briefen besser als die bisherigen verhüten sollen, einzuführen und dieselben zu 35 Pf. pro 10 Stück zu verkaufen. Die Bauhener Papierfabrik zahlt für das Jahr 1882 eine Dividende von 9 1/2 Prozent.

Eine Gruppe Brüsseler Buchdrucker und Buchhändler hat Schritte gethan, um eine Interessenvereinigung der Angehörigen des Buchdrucks, des Buchhandels und der verwandten Gewerbe (Cercle de l'Imprimerie de la Librairie et de toutes les professions qui s'y rattachent) zu begründen.

In Barcelona befinden sich ca. 300 Buchdruckergehilfen im Lohnkampfe. Nach einem vom Zentralkomitee des spanischen Verbands unter dem 10. Januar veröffentlichten Zirkular fanden es die Prinzipale für gut, behufs Bekämpfung des vorgelegten Tarifs den Gehilfen zu verbieten sich zu associieren; sie stellten ihren Arbeitern die Alternative, entweder vom Verein sich loszusagen oder die Druckereien zu verlassen. Dieses Anfinnen ward von dem größten Teile der Gehilfenschaft, Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern, mit dem Austritt beantwortet. Eine Anzahl Prinzipale hat an diesem unsinnigen Verhalten nicht partizipiert, sie haben nicht nur den Tarif acceptiert, sondern auch ihre Befriedigung darüber ausgedrückt, daß die Arbeiter zu Vereinen zusammenzutreten.

In den Vereinigten Staaten Nordamerikas sind eine neue Art Briefbogen eingeführt worden. Der einfache Briefbogen ist zugleich Kouvert, indem er zum Zusammenlegen vorbereitet und die Seiten oder Flügel zum Zusammenkleben eingerichtet sind. Auf einen der vier Flügel ist die Postmarke gedruckt und zwar gerade auf das spitze Ende und dieser Flügel wird auf die anderen geklebt. Das Postamt hat dabei den Vorteil, die Marken nicht abstemeln zu müssen, da kein Bogen, der einmal geschlossen, geöffnet werden kann ohne die Marke zu zerstören. Diese Bogen, die sowohl für Briefe wie für Zirkulare hergestellt werden sollen, werden in einer der Regierungsfabriken auf Kosten des Erfinders hergestellt und zwar zu 3 Cents und dem Papierpreise. Die Regierung verliert dabei nichts, der Geschäftsmann oder Briefschreiber gewinnt aber Zeit und Geld.

In Cincinnati befindet sich der Lokalverein der Deutsch-Amerikanischen Typographie im Kampf gegen das Blatt Volksfreund, wie wir schon früher berichtet, und zwar wird der Kampf hauptsächlich durch das sogenannte Boycottverfahren geführt, das sich vorher bei einer andern Zeitung sehr wirksam erwies. Ueber die dabei eingehaltene Praxis sind folgende Einzelheiten von Interesse. Es besteht zum Zwecke des Boycottens ein sogenanntes Kampfkomitee, ursprünglich von der Typographie eingerichtet, zu dem jede sich beteiligende Gewerkschaft drei Delegierte entsendet und das jetzt aus ca. 50 Mitgliedern besteht. Das Komitee sucht alle Firmen und Geschäftshäuser in Erfahrung zu bringen, die den Volksfreund halten oder in demselben annoncieren; dann werden Subkomitees an die einzelnen Geschäftsinhaber abgeordnet, um diese durch Ueberredung dem Blatte abspenstig zu machen. Diejenigen, bei denen dieses Mittel nicht anschlägt, werden in eine „schwarze Liste“ eingetragen und diese wird gedruckt in Tausenden von Exemplaren unter die Arbeiter verbreitet. Letztere merken sich die Namen und brechen jede Verbindung mit ihren Trägern ab. Ist ein solcher Geschäftsmann größtenteils auf die Kundschaft der Arbeiter angewiesen, so bleibt ihm nichts übrig als dem Volksfreund Valet zu sagen. Da das genannte Blatt sehr verbreitet ist, so hat das Komitee seinen Wirkungskreis über Cincinnati hinaus erweitert und sich mit den Gewerkschaftsverbänden in ganzen Staate Ohio und den Nachbarstaaten in Verbindung gesetzt. Das angegriffene Blatt ist natürlich auch nicht müßig und plädiert für Staatsgesetze, welche das Boycotten unter Strafe stellen.

## Gestorben.

In Berlin am 9. Januar der Invalide (Seher) Wihl. Ferd. Aug. Füller II, 58 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 12. Januar der Seher Paul Julius Rudolf Sanitz, 28 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 17. Januar der Seher Louis Fraissinet, 37 Jahre alt — Nieren-Entzündung; am 24. Januar der Seher Karl Horn, 36 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 28. Januar der Faktor Aug. Hugo Reiche, 34 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 31. Januar der Seher Mich. Höchsmann, 35 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Innsbruck am 10. Februar der Geschäftsführer der Marianischen Vereinsbuchdruckerei Wilhelm Richard, 54 Jahre alt — Lungenlähmung; am 11. Februar der Seher Alois Heiß, 30 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

## Briefkasten.

R. K. in Sp.: „Arbeiterversicherung“ kommt demnächst zur Vergebung; neue Auflage noch nicht fertig. — ? in Raumburg: Kreisblatt mit Artikel gegen die Lehrlingszucht eingegangen. — L. N. in München: Derartige Notizen gehören unter die Rubrik „Nicht-tarif-Druckereien“ und müssen von dem betr. Bezirksvorstande eingesandt werden. — J. in G.: Die Wirkung des Zusammenwerfens dürfte im wesentlichen keine andere sein als die durch Ausschütten zc. im Sehkasten, also fast = 0, wenn nicht besondere Umstände (Steinböden zc.) dabei mit in Frage kommen.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Bezirk Barmen.** In der am 11. Februar stattgehabten halbjährlichen Hauptversammlung wurden in den Vorstand folgende Herren wieder resp. neu-gewählt: Herm. Kemm, Vorsitzender; Wihl. Schöll-gens, Kassierer; A. Wenning und R. Müller I, Beisitzer; Th. Möhle und Wihl. Over, Revisoren. Briefe sind an H. Kemm, Wiemanns Buchdruckerei, Selber an Wihl. Schöllgens, Kohlgartenstraße 1, zu richten.

**Bezirk Dortmund.** In der letzten Versammlung wurden folgende Herren einstimmig wiedergewählt: als Vorsitzender A. Gockel, als Kassierer E. Mentrup. Briefe sind an erstern (Josefstr. 17), Selber an letztern (Wolffstr. 2) zu senden. Die Genannten fungieren auch als Vorstand des hiesigen Ortsvereins.

**Bezirk Darmstadt.** In der am 11. Februar stattgefundenen Generalversammlung wurde folgender Vorstand gewählt: E. Hippner, Vorsitzender; B. Wedel, Schriftführer; Ph. Hieb, Kassierer; W. Sedler und A. Dingelbein, Kontrollreue; C. Neuf, Krankenbesucher; A. Görlitz, Bibliothekar. Briefe sind an E. Hippner, Ottos Buchdruckerei, Selber an Ph. Hieb, Buchdruckerei von Kamppeck, zu senden.

**Bezirk Essen.** In der am 11. Februar stattgehabten jährlichen Generalversammlung der hiesigen Mitgliedschaft wurden in den Vorstand gewählt: H. Bovenstiepen, Vorsitzender; M. Wilhelm, Kassierer; F. Brüggemann, Schriftführer; B. Reuter und W. Behrens, Beisitzer; F. Vieterich und J. Waterfortte, Bibliothekare. Briefe zc. sind an H. Bovenstiepen, Schauffstraße 8, Selberndungen an M. Wilhelm, Dreilindenstraße 80, zu senden.

**Zuschuß-Krankenkasse für die Pfalz.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am Sonntag den 11. März vormittags 9 Uhr zu Landau in der Brauerei Zum Stift (Germaniasaal) statt, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden. Anträge wolle man bis spätestens 24. Februar an den Vorstand, Ch. Watier in Neustadt a. S., senden.

**Duisburg a. Rhein.** Die in der Generalversammlung am 10. Februar betätigte Neuwahl des Vorstands hette folgendes Resultat: Eugen Schored, erster Vorsitzender; Emil Hovel, zweiter Vorsitzender; Hugo Brandl, Schriftführer; Matthias Königshausen, Kassierer; Heinrich Claas, Bibliothekar. Briefe sind an Eug. Schored, Gr. Raiffhoff, Selber an M. Königshausen, Alter Markt, zu senden.

**Kaiserslautern.** Selber sind an Heinrich Köhl, Mainzer Straße, Briefe an Aug. Hoffmann, Pfälzische Post, zu senden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Biberach der Seher Adam Allendorf, geb. in Heppenheim a. B. 1861, ausgelernt daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — J. Meßner in Stuttgart, Leonhardplatz 1, III.

In Elberfeld die Seher 1. J. B. Schimetz, geb. in Karolinenthal 1847, ausgel. in Prag 1855; 2. Adolf Raben, geb. in Barmen 1852, ausgel. in Elberfeld 1871; waren schon Mitglieder. — Herm. Kemm in Barmen, Wiemanns Buchdruckerei.

In Gießfeld der Seher Wihlhelm Lutz, geb. in Stettin 1844, ausgelernt daselbst; war schon Mitglied. — E. Winger in Oldenburg, Hofbuchdruckerei von Wendt & Schwarz.

In Leipzig die Seher 1. Felix Markwarth, geb. in Leipzig 1862, ausgelernt daselbst 1880; 2. Karl Bauer, geb. in Lindenau 1864, ausgel. in Leipzig 1882; die Gießer 3. Adolf Albert Laube, geb. in Leipzig 1858, ausgelernt daselbst 1876; 4. Gustav Albrecht, geb. in Stötteritz 1848, ausgel. in Leipzig 1868; 5. Wihl. Löwe, geb. in Prag 1851, ausgel. in Leipzig 1869; waren noch nicht Mitglieder; 6. Dsk. Rärgel, geb. in Berlin 1858, ausgelernt daselbst 1877; war schon Mitglied. — A. Meyer, Eisenstr. 17.

In Sommerfeld der Seher Hermann Jacob, geb. in Sommerfeld 1863, ausgelernt daselbst 1882; war schon Mitglied. — Alfred Schmidt in Guben, Königs Buchdruckerei.

Stuttgart, 14. Februar 1883. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Buchdruckerei-Verpachtung resp. -Verkauf.

Meine in Dinslaken befindliche Buchdruckerei bin ich willens zu verpachten resp. später zum Verkauf zu übertragen. Kautionsanzahlung 300 Mk. Briefe erbeten an [287]

R. Alkotte, Homberg a. M.

## Sofort zu verkaufen und zu übernehmen

eine fein eingerichtete, gut gehende Accidenzdruckerei in einer der geschäftigsten und verkehrsreichsten Städte Sachsens. Die Herausgabe eines Blattes ist Bedürfnis. Preis per bar 6000 Mk. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adressen per Ciffre W. A. 734 an Haasenstein & Vogler, Dresden, einsehen. (3864a) [284]

## Zu kaufen gesucht

eine kleine, wenig gebrauchte, vorzüglich zu Accidenzen eingerichtete Druckerei (Pariser Systems) mit oder ohne Maschine gegen bar. Gef. Offerten mit Schriftproben und genauem Verzeichnis, betreffs der Maschine mit Angabe des Alters, der Fabrik und der Druckfläche erbitte sofort an [290]

Albin Schlag, Leipzig, Friedrichstraße 35.

Eine gebrauchte, aber in allen Teilen noch gut erhaltene Johannisberger Maschine wird gegen bar zu kaufen gesucht. [291]

Albin Schlag, Leipzig, Friedrichstraße 35.

## Eine eiserne Packpresse

ist billig zu verkaufen.

F. Bär, Buchdruckereibesitzer, Reisse. [281]

## Passend für kleine Druckereien.

Ein nur ein halbes Jahr in Gebrauch gewesener und wegen Betriebsvergrößerung nur zum Verkauf übergebener  $\frac{2}{3}$  pferdiger stehender Heißluftmotor ist unter Garantie billigst zu verkaufen. Der Gang desselben ist fast ganz geräuschlos und es reicht die Kraft vollständig für zwei mittlere Schnellpressen aus. In 10 Stunden 70 Pf. Steinkohlenverbrauch. Näheres durch [262]

Für eine größere Buchdruckerei in der Rheinprovinz wird ein ganz zuverlässiger Korrektor sowie ein Setzer, welcher auch das Platten-Korrigieren versteht, gesucht. Offerten unter A. B. 288 mit Gehaltsansprüchen befördert die Exped. d. Bl. [288]

## Maschinengießer

finden sofort dauernde lohnende Beschäftigung bei J. M. Gud & Co., Offenbach a. M. [282]

## Ein tüchtiger Stereotypenr

und ein Hochäher in Zint finden sofort dauernde Stellung im typographischen Atelier der Herren Mouton & Co., 7 Doelenstreet, Haag (Holland). [286]

## Praktischer Buchdrucker.

Accidenz; selbständig; Wert: korrekt. — Spezialität: Rumän., Ungar., Poln., Engl., Französl.; Korrektor. Mit Maschine vertraut. Leitete selbst. Druck. mit drei M., worüber gutes Zeugnis. Sucht in Berlin Kond. Antritt in 14 Tagen. Gef. Off. sub G. 120, Postamt 28, Berlin. [248]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

militärfrei und mit allen vorkommenden Druckarbeiten im Accidenz-, Farben- u. Illustrationsdruck bewandert, sucht zum 25. d. M. dauernde Kondition. Gef. Offerten sub Nr. 22 erbeten an [285]

R. Pohl, Kassel, Entenstraße 1.

## Ein erfahrener Maschinenmeister

mit der Doppelmaschine, Tretpresse, Gasmotor etc. vertraut, im Farbenruck fix, sucht bald andern. Stellung. Offerten unter Ho. 280 a durch Haasenstein & Vogler, Hannover, erbeten. [283]

**Zierow & Meusch**  
**Messinglinien-Fabrik**  
Galvanoplastik, Stereotypie  
**LEIPZIG.**

Ein tüchtiger Maschinenmeister, zugleich tüchtiger Accidenzsetzer, sucht dauernde Kondition. Offerten sub Nr. 289 an die Exped. d. Bl. erbeten. [289]

**Wilhelm Woellmers**  
**Schriftgiesserei in Berlin**  
52 Wasserthorstrasse 52.

—\*—\*—\*—

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiquas sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotischen) Systems sind stets am Lager.

Galvanoplastik  
Messinglinien-Fabrik

**Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15**

Schriftgiesserei  
Stereotypie

**Cylinder-Heberzüge**

Englisch Leder Prima, 67 Cmt. breit, per Mtr. M. 4.  
Gummituch, 92 Cmt. breit, per Mtr. M. 9.  
Franz. Druckfilz, 103 Cmt. breit, per Mtr. M. 15.  
Schmutztuchstoff, 70 Cmt. breit, per Mtr. M. 1.  
Rollonpapier, per  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 1,20.

**Alexander Waldow, Leipzig.**

**Werkzeuge für Lithographen**  
zum Aushauen und Stanzen der Etiketten  
**Reibahlen für Rotgiesser**  
fertigt solid und billigst [264]  
J. Gg. Pöhlmann  
Mechaniker, Nürnberg, Maxplatz 16.  
Prämiiert 1882 auf der bayer. Landesausstellung in Nürnberg.

**FRIEDR. AUG. LISCHKE**  
MASCHINENMEISTER  
**LEIPZIG-SELLERHAUSEN**  
empfehlte seine  
**vervollkommnete Walzenmasse**  
welche  
fast allgemein eingeführt, nicht schwindet und die längst andauernde Umgussfähigkeit besitzt  
zu billigstem Preise.

**Präparations-Anstalt**  
für alte gebrauchte Masse.

—\*—\*—\*—

Erste deutsche Fabrik  
gegründet 1865.

Die Messinglinien-Fabrik  
von  
**C. RÜGER**  
Leipzig, Lindenstrasse 6  
hält sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

**FRANZ FRANKE in DANZIG**  
Fachgeschäft für Buch- und Steindruckereien und verwandte Zweige.

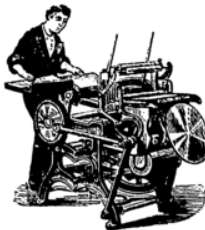
Neuverbesserte

**Tiegeldruck-Maschine „Liberty“**

No. 1. 18:26. No. 2. 26:36. No. 3. 36:48.  
Mk. 650. Mk. 760. Mk. 1250.

Exakter und solider Bau. Grosse Leistungsfähigkeit. Billiger Preis. Kulante Bedingungen.

**Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen**  
in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen.  
Prospekte und Preis-Kurante gratis und franko.



Garantie!



**C. J. Ludwig**  
Frankfurt a. M.

**Schriftgiesserei**

Härtestes Metall  
Ausgezeichnete Guss  
Compl. Einrichtungen  
Schöne, reiche Auswahl  
Proben gratis und franco.

Am Sonntag den 18. Februar 'abends 6 Uhr veranstaltet der Sängerverein [276]  
**Berliner Typographia**  
im Vereinshaus, Johannisstr. 6, ein Instrumental- und Vokal-Konzert mit darauffolgendem Kränzchen.  
Billets à 30 und Logenbillets à 50 Pf. sind bei den Kassenboten und bei S. Herfort, Bismarckstraße 7, I., zu haben.